



## tsc Science Slam

### Insanabilis Literitis

Sehr verehrtes Publikum

Ich weiss nicht, ob Ihnen bekannt ist, dass es zwei Kategorien von Dozierenden gibt:

- Die erste Kategorie wandelt in den Fussstapfen von Benj Thurnheer: Wie soll ich wissen was ich denke, bevor ich höre, was ich sage.
- Die zweite Kategorie steht eher in der Tradition von Hemingway: Wie soll ich wissen was ich denke, bevor ich sehe, was ich schreibe.

Unter uns: Ich gehöre zur 2. Kategorie – zu denen, die das Leben schreibend bewältigen. Spätestens, seit ein geheimes Treffen mit Hemingway mein Leben für immer veränderte.

Das Gerücht, dass schreibende Wissenschaftler zu einer seltsamen Spezies Mensch gehören, ist weit verbreitet. Einige würden sogar das Wort 'durchgeknallt' in den Mund nehmen, was für Betroffene äußerst schmerzhaft ist. Erst recht, weil damit das hohe Berufsrisiko dieser Branche völlig verkannt wird. Aufklärungsarbeit ist angesagt!! Daher möchte ich Ihnen einen kurzen Einblick in meine persönliche Leidensgeschichte geben, ausgehend von der Anamnese einer Literatin. Und Ihnen in diesem Zusammenhang die bedrohliche Virulenz der historisch-theologischen Genderforschung aufzeigen.

Eine qualifizierte Anamnese, also das Prüfen der Vorgeschichte eines Leidenden sowie die Diagnosestellung, findet ihren Anfang bei einem guten Arzt. Idealerweise einem Spezialisten. In meinem Fall einem Spezialisten für Literaten, Schriftsteller. Nach langem Suchen fand ich endlich Hilfe bei Dr. Thesaurus Duden, Facharzt für Alphabetismus.

### Symptome

Und so sass ich kürzlich ganz erschüttert in der Arztpraxis von Dr. Duden. Auf den Beweggrund meines Kommens angesprochen, sagte ich: Die historisch-theologische Genderforschung.

Kennen Sie dieses Gefühl, wenn Sie Ihr Handy verloren haben? Ihr Portemonnaie oder ihren Autoschlüssel? Kennen Sie diesen Drang, das Verlorene unbedingt wiederzufinden? Genauso ist es mit der historisch-theologischen Genderforschung, erklärte ich Dr. Duden.

Ich wühle mich durch ganze Gebirgsketten von Geschichtsbüchern und sehe manchmal vor lauter Männern die Frau nicht mehr. Und dann beginnt die Suche... Kein Buch bleibt auf dem andern, kein Archiv ist zu weit... ein Klick im world wide web folgt dem nächsten... Bis ich endlich die eine Frau unter 100 Männer gefunden habe. Und dann... gilt es zu beweisen, dass es Männer UND Frauen waren, die weltweit Geschichte und Kirchengeschichte geschrieben haben.



Unbeeindruckt fragte Dr. Duden: Woran leiden Sie denn nun genau?

Es würde zu weit führen, hier alle 194 Symptome zu wiederholen, die ich für Dr. Duden zusammengetragen hatte. Drei davon:

- Eine Buchstaben-Manie zwingt mich dazu, Tag und Nacht in die Abgründe der Buchstabenwelt einzudringen. Sie zwingt mich, Buchstaben in Form von Büchern anzuschaffen und zu lesen, was sich – wenn auch minimal – in unserem Haus bemerkbar macht.
- Weiter leide ich unter Puzzle-Neurose. Die Buchstaben zwingen mich dazu, sie zusammzusetzen. Zu Wörtern – zu Sätzen – zu einem Text- und Gedankenchaos – und schliesslich zu Büchern. Zu Büchern, die Hunderte von Seiten lang sind... Ein gefährlicher Tanz auf dem Hochseil der Wortakrobatik.
- Und schliesslich leide ich unter Entgeisterung. Daran, dass ich nicht zu meinen Mitmenschen durchdringen kann. Denn wenn ich die Frau in der Geschichte gefunden habe – so wie jemand anders sein Handy -, dann kennt meine Begeisterung keine Grenzen. Aber statt dass sich meine Mitmenschen mitfreuen, ernte ich mitleidige Blicke und Fragen wie: Geht es dir gut? Kann ich dir irgendwie helfen? Das führt dazu, dass ich mich schlecht fühle. Schwer krank. Meinen Kummer muss ich in Kaffee ertränken ☐. Womit einmal mehr bestätigt wäre: Ein Schriftsteller ist ein merkwürdiges Lebewesen, das fähig ist, Koffein in Bücher zu verwandeln.

## Diagnose und Schluss

Mit grossen Augen überbrachte mir Dr. Duden seine Diagnose: Frau Sommer, die gefährliche Krankheit an der Sie leiden, heisst im Fachjargon „insanabilis Literitis“, auf gut Deutsch: unheilbare Buchstabenkrankheit. Die Prognosen sind schlecht. Das damit verbundene Berufsrisiko ist extrem hoch.

Bei einem schlechten Verlauf der Krankheit kann es laut Dr. Duden also schon bald zu einer veränderten

- Wahrnehmungen der Welt kommen. Ich werde die Welt zunehmend als grosse Bibliothek sehen: Überall Buchstaben und Bücher!
- Die Zustände Zuhause werden aus dem Ruder laufen.
- Im Extremfall kann die Suche nach Personen aus der Vergangenheit dazu führen, dass ich selbst in der Raum-Zeit-Dimensionen verloren gehe.
- Die Krankheit kann in völliger Vereinsamung und Isolation enden.

UND am schlimmsten ist: Die Virulenz!!! Die Krankheit ist ansteckend. Daher möchte ich zum Schluss ein paar lebensrettende Massnahmen erwähnen.



Zum Schutz der Betroffenen, von denen es hier auf dem Chrischona-Campus etliche gibt, möchte ich herzlich darum bitten, dass man auf dem Gelände Warnschilder aufstellt, die den Erkrankten einen geschützten Lebensraum ermöglichen. Und wenn Sie als gesunde Person eine erkrankte unterstützen wollen, dann doch am besten damit: Hören Sie ihr zu, wenn sie etwas erzählt. Und: Teilen Sie ihre Begeisterung! Auch wenn Sie kein Wort davon verstehen. Versorgen Sie die Leidenden jederzeit mit genügend Vitaminen in Form von Buchstaben – in allen Varianten.

Aber vor allem, verehrtes Publikum: Achten Sie auf sich selbst. Damit Sie niemals von der insanabilis Literitis erfasst werden. Mein Tipp zum Vorbeugen: Nehmen Sie Pretuval ABC! Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Dr. Duden oder Ihren Apotheker!

Dr. Debora Sommer  
Theologisches Seminar St. Chrischona (tsc)  
7.3.2015  
<http://tsc.education/scienceslam>

